Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 3

Rubrik: Ueber die Militärpflichtersatzsteuerverpflichtung : (Korrespondenz von Prof. Gscheidtli)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der wiedererstandene Phönix.

Vom Glarnerländchen kam die Trauerpost
Betrübend jedes Herz im Schweizerlande,
Daß sich sein Geist gelöst vom Lebensbande.
Nun ist es Irrthum, uns zum größten Trost.

Mög' nun sich neu bewähr'n die alte Sage, —
Daß der, den man zu früh schon todt genannt,
Dem Leben sich nun erst mit Kraft verband, —
Und bringen Dir noch lange schöne Tage.

Erheb' auf's Neu den schönen, wohlbekannten Sang,
Dem Vogel gleich, der in den Zweigen wohnet,
Den Sang, der stets so sehr zum Herzen drang.

Und wo ein zartempfindend Herze wohnt
Lauscht es beglückt und dankend dem Gesang,
Und das ist Dank, der reichlich lohnet.

Ueber die Militärpflichtersatzsteuerverpflichtung.

(Korrespondenz von Prof. Gscheidtli.)

Ich kann nicht begreifen, wie man dazu kommt, von den Jesuiten Militärsteuern zu verlangen. Ist es überhaupt schon zweifelhaft, ob eine innere Berechtigung der Militärsteuer vorhanden sei, da kein Bürger etwas dafür kann, wenn er militäruntauglich ist und es sich eher fragen ließe, ob den Nichtdienstpflichtigen etwas zu zahlen wäre, einmal für das entgangene Vergnügen, sich von den Instruktoren wüst sagen lassen zu dürfen und zum andern, weil sie den Bund nichts kosten, so ist es ganz unzweifelhaft, daß die Jesuiten nicht nur keine Militärsteuern, sondern überhaupt keine Steuern zu bezahlen haben. Die Eisenbahnen zahlen auch keine Steuern, und man wird nicht sagen dürfen, daß sie schwärzer seien als die Jesuiten. Sodann thun die Jesuiten ja Dienst in einer Armea militans, und wenn es auch nicht die schweizerische Armee ist, so hindert ja die Schweiz nichts, sich mit dieser Armee zu verbünden. Verbietet man ferner den Jesuiten, ihren Beruf in der Schweiz auszuüben, so darf man sie offenbar nicht besteuern; man gebe ihnen zuerst Hausier- und Gewerbefreiheit, für die ich entschieden bin, damit man in der Schweiz noch etwas gewandter in der Rechtscasuistik wird; denn es macht sich doch nicht gut, wenn man Rechtsverweigerungen nicht so geschickt zu begründen versteht, daß der große Haufe den Zauber nicht merkt. Endlich kommen hier zwei ganz verschiedene Gesichtspunkte und Materien in Frage, nämlich Militärpflichtersatz und Jesuit, weshalb es nach der Verfassung unzuläßig ist, die Jesuiten zu besteuern; das würde eine unzuläßige Spaltung der Verfassung bedeuten.

Spaltpilze.

Gelehrte Professoren haben nachgewiesen,
Daß kleine Pilze, abgefeimte lump'ge Wichtchen,
Ganz heimlich unsern werthen Leib bedrohn, weshalb sie,
Weil uns're Lebenskraft sie spalten, Spaltpilz' heißen.

Dergleichen Pilze gibt's nun auch, ganz ohne Zweifel
Am sozialen Körper, minder nicht gefährlich;
Entstehend in des Elends Gährung, in dem Staube
Verrosteter Gesetz' und Institutionen.

Auch Rabulisterei, Herrschsucht und Egoismus
Und der Parteien Wuth erzeugen diese Pilze.
Sie haben gar schon viel gespalten und geschadet
Und die Gesundheit manchen kräft'gen Volks zerstöret.

Doch haben sie schon oft auch Gutes angestiftet,
Indem sie hemmende Gewalten aufgelöset
Und wenn bei uns das Lager der Ultramontanen
Der Spaltpilz spaltete, so wär' das auch kein Unglück.

In Niederurnen haben die Sarglieferanten einen Streik beschlossen, so lange ihnen nicht höhere Preise bezahlt werden. Die Gemeinde will jedoch auf ihre Forderungen nicht eintreten und beschloß als Gegenrepressalie einen allgemeinen Streik mit dem Sterben.

An den Redaktor des Zofingerblattes, welcher vor einigen Tagen unsern lieben Freund und Dichter Vogel von Glarus, ohne je von ihm beleidigt worden zu sein, in seinen grausamen Spalten vor ein paar Tagen an der Influenza sterben ließ:

Herr Redaktor! nehmen Sie es mit einem Menschenleben wirklich so leicht? Sind Sie Anarchist? Etwa Vaillant's Busenfreund? Haben Sie das fünfte Gebot Gottes nie gelernt? Aber es ist Ihnen nicht gelungen; Vogel lebt noch und wird Sie, da er sehr human ist, wegen diesem Mordversuch nicht belangen, sondern trotzdem er ein Sechszehner ist, gewiß denken:

Schneeweiß ist längst zwar mein Gefieder,
Doch sing' ich stets noch hin und wieder.
Ich sing' noch keck, mit frischer Laune
Manch neues Lied im alten „Zaune",
Noch mancher Triller soll erschallen,
Bis mir die Federn ausgefallen.
Bin also wieder auferstanden,
Als Phönix aus des Grabes Banden.
Hab' viel zu thun: ich muß hienieden
Den Glarnern noch „Taranteln" schmieden.
Laß', liebes Tagblatt von Zofingen!
Den Vogel noch ein Weilchen singen! —

Am 27. ds. Mts. findet in Zürich eine Delegirtenversammlung des schweizerischen Korbmacherverbandes statt.

Haupttraktandum ist die Beratung über Mittel und Wege, wie der verderblichen Konkurrenz der jungen Weiberwelt, welche Körbe sogar gratis austheilt, gewehrt werden kann.

Leuen und Lämmer.

Einst haben die Dichter weltschmerzlich gerast,
Jetzt wird auf den Wiesen der Ahnen gegrast;
Einst schuf man Tragödien in Sturm und Drang,
Nach schwerschwülen Träumen den sausenden Sang,
Jetzt nimmt man ein metrisches Lehrbuch zur Hand
Und säuselt zusammen den lyrischen Band.
Einst harrte man, was wohl die Welt dazu sagt,
Jetzt zittert man, ob's Recensenten behagt.

L'aimable français

oder die Kunst, in drei Stunden französisch zu lernen.

Il n'y a que le premier pas qui coûte! sprach der Schnorrer, als er die Treppe hinunter geschmissen wurde.

J'y suis, j'y reste sagte der Bankdirektor, als man den Riegel hinter ihm zuschob.

Homme à quatre épingles nannte sich ein Vater mit seinen vier Bengeln.

Vive leson
Du canon!

Dansons la carmagnole heißt: Wir tanzen auf einem Vulkan.

La garde ne rend pas: Gardist sein rentirt sich nicht.

C'est seulement pour avoir le coup! sprach Jean und gab der Nannette einen Kuß.

Jambe ci jambe là brummte der Lehrbub, als ihm die Meisterin das Fleisch vorsetzte.

Silence au camp! wisperten die Flöhe, als sie eine Sturmcolonne formirten.

George dindon! rief George Dandin dem Kellner zu.

Si jeunesse savait! dachte der Candidat, als er im Examen stand.

Toujours perdrix! fluchte der arme Teufel, als er bei der Hotelküche vorüberroch.

Pas de quoi, meinte der Dieb, als er die erbrochene Kasse leer fand.

Après vous, s'il en reste ist überflüssig zu sagen, wenn die Forellen beim Kaplan passirt sind.

C'est le style, qui fait l'homme meint der Gigerl, als er sich einen neuen Wellenbengel kaufte.

Tant de bruit pour une omelette, räsonnirte der Wirth, als der Baron von Fenninghausen für sich und seine Gemahlin einen Fannenkuchen bestellte.

Cherchez la femme, meinte der Gückel und sagte dem Huhn etwas ins Ohr.

Allons, enfants de la patrie! sangen die Fünflivers, als es ans Blechen ging.

Ça ira, ça ira, ça ça ça! intonirte der Schulmeister, da er dem Conradli die Hosen voll klopfte.

Student (schlafen gehend): „Wenn ich doch heute Nacht träumte, ich kriege zwei Napoleons gepumpt!"